Erinnnerungen an FBB und Infra in St. Gallen

Autor(en): **Mösli, Brigitte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 79

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IN DER OFFENSIVE

Vor über 20 Jahren gründeten Absolventinnen der Hochschule (HSG) und einige andere Frauen die «Frauengruppe St.Gallen» – Anfang einer Bewegung und Vernetzung, deren Anliegen im Laufe der 80er Jahre immer mehr in die Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit gelangten.

von Brigitte Mösli

Anfangs fanden die Zusammenkünfte abwechslungsweise in der Küche der gastgebenden Frau statt. Wir diskutierten über die mangelnde Gleichberechtigung von Frauen in vielen Bereichen: im Beruf, in der Familie und überhaupt im gesellschaftlichen und politischen Leben.

In den Anfängen, Mitte der 1970er Jahre, führten wir in der Kellerbühne ein Frauen-Theater mit dem Titel «Wenn der Herrgot net will...» auf, das von der Öffentlichkeit gut besucht war. Das Stück sprach Themen an wie: Frau beim Frauenarzt (damals noch fast ausschliesslich männlichen Geschlechts und bis auf wenige löbliche Ausnahmen gegenüber Frauen ausgesprochen dominant auftretend), Heirat und die dazugehörenden Konsequenzen für die Frau, Frau als ausschliessliches Objekt für Männer etc.

VON DER FRAUENWOHNUNG ...

In unserer ersten gemeinsamen Wohnung an der Linsebühlstrasse organisierten wir regelmässig Selbsterfahrungs-Abende. Ein wichtiges Ziel war der Aufbau einer Beratungsstelle für misshandelte Frauen und deren Kinder, ein weiteres Anliegen waren gute Kinderkrippen- und Kindergarten-Betreuung. Aktivistinnen der FBB gründeten die Infra St.Gallen 1977. Die Infra bezog eine neue «Frauenwohnung» an der Löwengasse 3, wo sie eine «Beratungsstelle von, für und mit Frauen» eröffnete. Bis zur Auflösung der Infra im Jahr 1992 wurde die Beratungsstelle regelmässig und ohne Unterbrechung 1mal pro Woche (mittwochs 14 bis 20 Uhr) von den Infra-Frauen ehrenamtlich betreut. Neben der Beratung von gewaltbetroffenen Frauen waren Schwangerschaft/Schwangerschaftsabbruch, Trennung/Scheidung, Partner(innen)schaft und Kindererziehung Beratungsthemen.

Die Infra übernahm die Verwaltung der «Frauenwohnung». Hier trafen sich auch andere Gruppen der FBB, z.B. die «Beizengruppe», die für Frauen kochte. Aus versicherungstechnischen Überlegungen gründeten acht Frauen am 5. Juni 1985 den «Verein Infra». Ein schweizerisches Novum war damals, dass sowohl die OFRA wie die Infra in derselben Wohnung ihr Büro hatten und ihre Sitzungen organisierten. In anderen Schweizer Städten waren die FBB- und OFRA-Frauen oft heillos zerstritten, gemeinsames Zusammengehen war undenkbar.

... IN DIE ÖFFENTLICHKEIT

Unsere verschiedenen Erfahrungen führten zu einem regen Gedankenaustausch untereinander. Die Ergebnisse aus diesen Diskussionen flossen ein in die Gespräche mit den ratsuchenden Frauen. Auf diese Weise vermochten wir unsern Ansatz der «Hilfe zur Selbsthilfe» aktiv umzusetzen.

Im Anschluss an die Beratungsdienste trafen wir uns jeweils zu den Infra-Gruppenabenden, die in jeder Hinsicht sehr fruchtbar waren. So führten wir z.B. 1977 ein Strassentheater zugunsten des sich im Aufbau befindenden Frauenhauses St.Gallen auf, beteiligten uns

8. März-Demonstration 1985 in St.Gallen. Foto: Regina Kühne

an den Standaktionen der Fristenlösungs-Kampagne, setzten uns immer wieder ein für Tagesschulen, riefen Selbstverteidigungs-Kurse für Frauen mit Theoriestunden und dazugehörender Praxis ins Leben. Das Aikido-Training, das aus der Infra heraus entstanden ist, besteht heute noch. Die «Werkstatt Frauensprache», die sich längere Zeit mit dem Thema Frau und Sprache befasste, bildete sich ebenfalls in der Infra. Wir erstellten Studien über Verhütung und liessen darin Erkenntnisse einfliessen, die wir aus einer Umfrage bei Frauenärzten gewonnen hatten. Wir diskutierten über den Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung und nahmen in diesem Zusammenhang in einem Fragenkatalog Stellung zum Vernehmlassungsbericht vom 10. 6. 1982.

Wir lasen gemeinsam Frauenbücher und diskutierten ihren Inhalt. Ein weiteres wichtiges Anliegen war uns die Vernetzung der verschiedenen schweizerischen Frauengruppen. Wir organisierten Frauenfeste, Walpurgisnächte, Tarot- und Astrologie-Abende, Demos, Stadtrundgänge mit Hinweisen auf bedeutende Frauen, ein Schweizerisches Infra-Treffen und vieles mehr. Die 1985 in St.Gallen stattfindende gesamtschweizerische 8.-März-Demo trug bei zu einer engen Zusammenarbeit mit anderen feministisch aktiven Gruppen in der Stadt.

Im Laufe der 1980er Jahre gelangten verschiedene grundsätzliche Anliegen der Infra wie auch der gesamten FBB in die Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit. Verschiedene Forderungen wurden realisiert, amtliche Stellen übernahmen Dienstleistungen, die bisher die Infra abgedeckt hatte. 1992 lösten die vier verbleibenden Infra-Frauen den Verein auf und kündigten die Frauenwohnung an der Löwengasse 3.

Brigitte Mösli, Jahrgang 1952, lebte bis 1994 in St.Gallen, heute in Zürich

STATEMENT 1

Während meinem fast 20-jährigen Engagement in der FBB/Infra habe ich viel gelernt. Die Selbsterfahrungs-Abende in den Anfängen der FBB und Infra brachten mir die Erkenntnis, dass einiges nicht stimmt. Die Diskussion um die Rechte der Frau, eine Sprache, die auch fraulich ist, die Erziehung der Männer zur Achtung der Frau und vieles mehr sind zu einem wichtigen Bestandteil meines Lebens geworden. Wenn ich heute die jungen selbstbewussten Frauen sehe meine ich, dass wir auch etwas dazu beigetragen haben. b.m.

STATEMENT 2

Die zentrale Erfahrung in all den Jahren der Infra war für mich, zusammen mit anderen Frauen an einem Frauenbild zu arbeiten, gemeinsam neue Perspektiven zu finden. Wir setzten uns mit den Thesen der Neuen Frauenbewegung auseinander, entdeckten literarisch auch die ältere Frauenbewegung und ihre Vertreterinnen, lernten aus der Beratungsarbeit viel über die Ungerechtigkeiten und die Gewalt an Frauen und Mädchen. Aus dieser Erfahrung heraus veranstalteten wir unter anderem den ersten Selbstverteidigungskurs mit theoretischem Teil.
Die Mittwochabende der Infra und die Freundschaften, die sich daraus entwickelten, waren und sind ein wichtiger Teil in meinem Leben. r.k.